

Wie die Hunde in unserem Dorf heißen

Na, wie werden sie schon heißen? Rex, Fifi, Bella, Waldi, Benny oder so. Denkt ihr. Jedoch da liegt ihr völlig falsch. Damit ihr das aber versteht muss ich erst etwas Anderes erzählen.

Vor einigen Jahren zogen wir in ein Thüringer Dorf. Wir hatten eine schöne Wohnung am Dorfrand gemietet. Wir, das waren meine Frau, ich und unser Cairn-Terrier Cäsar. Es war keine Frage: wie es im Dorf aussah interessierte uns natürlich; und Cäsar musste ohnehin „Gassi gehen“. Also unternahmen wir kurze und längere Spaziergänge durch die wenigen Straßen und Gassen.

Kaum waren wir einige Hundert Meter von unserer Wohnung entfernt wurden wir das erste Mal angebellt. Ein Westi, der weißfellige Verwandte des Cairn-Terriers, machte sich lautstark bemerkbar. Er stand auf einem Garagendach und schaute beim Bellen durch die Sprossen des Geländers. Den Namen des Bellers kannten wir natürlich nicht. Also taufte wir ihn ganz einfach „Dachhund“. Als wir drei Häuser weiter gegangen waren, begann das nächste Gebell. Ein etwas größerer schlanker spitzschnauziger Hund stand ebenfalls auf einem Garagendach. Also noch ein Dachhund! Damit wir sie nun in unseren Gesprächen unterscheiden konnten, wurde der Westi „vorderer Dachhund“ und der andere „hinterer Dachhund“ genannt.

Wir gingen weiter ins Zentrum des Dorfes. Wieder erhob sich Lärm: Rechts bellte eine „Dackelschnauze“ hinter dem Hoftor und links ertönte ein tiefes grollendes „Wowowo! Wowowo!“ Das kam von einem Rottweiler, der dort auf den Hausstufen gelegen, sich aber bei unserem Anblick erhoben hatte und seine Stimme erschallen ließ. Später bekamen wir mit, dass sein Gebell von den Besitzern gar nicht gern gehört wurde. Es konnte vorkommen, dass sich die Haustür öffnete, das Frauchen des Hundes herausschaute und ihn ausschimpfte: „Was habe ich dir vorhin gesagt? Du sollst doch nicht immer solchen Krach machen! Hast du das jetzt verstanden?“ Der Rottweiler hatte verstanden. Er hörte sofort zu bellen auf, legte sich wieder hin, zog die Lefzen breit und fiepte ganz kläglich. Vielleicht ärgerte er sich über das Bellverbot. Trotzdem bekam er von uns den Namen „Bello“.

Inzwischen erscholl um die Ecke die nächste Hundestimme. Es schien, als ob unser Gang durchs Dorf von Hund zu Hund als Signal weiter gegeben würde. Dazu trug sicher auch der Geruch von Cäsar bei, den der Hundekrawall überhaupt nicht interessierte, der aber an jedem Hundehof das Bein hob und seine Duftmarke hinterließ. Nun strebte er der nächsten Bellquelle zu. Er fand sie hinter einem Hoftor in Gestalt eines Golden Retriever, von dem nur die Pfoten unter dem Tor hervorsahen. Damit hatte er von uns sofort seinen Namen weg: „Pfotenhund“.

Inzwischen bellte es auf der anderen Seite des Dorfplatzes ebenfalls. Wir schauten hinüber und sahen durch den Torspalt eine Hundenase hervorgucken, die zu dem Beller gehörte. Aha, das war dann also ein „Nasenhund“. Später stellten wir fest, dass es im Dorf von der Sorte noch mehr gab.

Als wir danach eine Gasse entlang gingen, begann hinter einem der Tore der nächste Hund herumzutoben, wobei er an den Torbrettern hochsprang, um vielleicht einen Blick auf den feindlichen Hund da draußen zu werfen, den er nur riechen, aber nicht sehen konnte. Er war aber zu klein, um die Torkante zu erreichen. Nur seine Ohren erschienen immer wieder für einen Augenblick über dem Tor. Na bitte, da hatten wir ihn, den „Ohrenhund“.

In der Mitte der Gasse sahen wir einen großen Berner Sennhund vor einem neu erbauten Haus liegen. Der guckte uns nur mit schläfrigen Augen an und hielt es nicht mal für nötig aufzustehen, geschweige denn zu bellen. Als wir später dort wieder vorüber kamen, erhob er sich doch manchmal recht träge und ließ erst ein paar Beller los, wenn wir schon ein Stück weiter gegangen waren. „Der faule Hund“ schien die beste Bezeichnung für ihn zu sein.

In einer der Straßen gegenüber trafen wir noch die „Sahnerolle“. So nannten wir einen Pekinesen, dessen Körper rundlich war und der seinen buschigen Schwanz über den Rücken gebreitet trug. Er bellte nie. Seine kurzen Beinchen sah man kaum beim Laufen. Es schien als ob der Hund auf Rädern dahin rollen würde.

Als wir uns auf dem Rückweg befanden steckte plötzlich ein Hund den Kopf durch ein Loch in einem der Tore und erhob ein tüchtiges Gebell. Aber mehr als der Kopf passte nicht hindurch, sonst wäre der Beller sicher heraus gekommen. Das Loch war auch nicht als Bell-Loch gedacht, sondern für eine Katze, die dort leicht ein- und ausgehen sollte. Na bitte, da hatten wir den „Katzenlochhund“.

Heimwärts strebend kamen wir noch beim „Sesselhund“ vorbei. Aber den kennt ihr ja schon. Na, wie gefallen euch diese Hundennamen?

Aber wir haben nicht nur den fremden Hunden Extra-Namen gegeben. Cäsar verstarb inzwischen an Altersschwäche. Dafür lebt jetzt eine Cairn-Terrier-Hündin bei uns. Sie heißt Beatrix vom Blumengrund und wird Trixie gerufen. Aber wir nennen sie auch noch Schnuppchen, Wuffi, Bella, Schnuppi, Trixie-Mixi, Prinzessin, Mäusel, Hundeschnauze. Und auf einige der Namen hört sie sogar – manchmal.